Monatshefte

für deutsche Sprache und Pädagogik.

(Früher: **Pädagogische Monatshefte.**)

A MONTHLY

DEVOTED TO THE STUDY OF GERMAN AND PEDAGOGY.

Organ des

Nationalen Deutschamerikanischen Lehrerbundes.

Jahrgang IX. **Januar 1908.** **Heft 1.**

Zum neuen Jahr.

Den Lesern unserer Zeitschrift entbieten wir hiermit unseren aufrichtigen Glückwunsch zum Eintritt in das neue Jahr!

Alle, denen die Förderung der deutschen Bestrebungen im Dienste der kulturellen Entwicklung unseres Landes am Herzen liegt, haben Grund, mit Befriedigung auf das Jahr 1907 zurückzublicken; dürfen wir doch einen Fortschritt auf der ganzen Linie verzeichnen. Wenn auch die Bedeutung des deutschen Einflusses auf unsere werdende Nation von Einsichtsvollen im Lande von jeher anerkannt wurde, so fehlte es doch bisher gerade im Deutschamerikanertum an dem stolzen Bewusstsein des eigenen Wertes und an dem einmütigen, zielbewussten und geordneten Handeln. Der Deutschamerikanische Nationalbund hat begonnen. darin Wandel zu schaffen — freilich, nur erst begonnen; denn noch sind die dem Deutschen eigenen Nationalfehler: Sonderbündelei, Rechthaberei und Missgunst nicht vollständig unterdrückt; noch stehen viele, deren Mitarbeit zum Erfolge beitragen könnte, abseits. Aber die Stagnation hat aufgehört; das Deutschamerikanertum verteidigt nicht nur seine Rechte, sondern rückt zum Angriff vor. Je mehr sich die Erkenntnis Bahn bricht, dass doch im Grunde genommen die bisherigen Werte auf allen Gebieten unserer Kultur, nicht allein auf ethischem und erziehlichem, sondern auch wirtschaftlichem Gebiete, ihre Unzulänglichkeit offenbart haben, um so mehr sucht man nach neuen Werten. Deutsche

Kultur vermag sie zu liefern. Am Deutschamerikanertum ist es, sich als würdiger Träger und Verfechter derselben zu erweisen.

Auf dem Gebiete des deutschen Unterrichts ist gleichfalls ein Schritt vorwärts getan worden. Der Lehrertag in Cincinnati ist ein Markstein in der Geschichte des Lehrerbundes. Seinen Mitgliedern waren die Begeisterung und die Hingabe, die in früheren Jahren in den Reihen der alten Kämpen herrschten, verloren gegangen. Doch der Funke, der noch unter der Asche von Gleichgiltigkeit und mechanischer Schulhalterei des lieben Broterwerbs wegen glomm, ist von neuem aufgeflammt. Auch hier berechtigt das Erreichte zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Den Deutschen zeichnet in der Regel eine grosse Portion von Zähigkeit aus, mit der er sein Ziel verfolgt, sobald er es als erreichenswert erkannt hat. Diese Zähigkeit braucht der Lehrer des Deutschen im höchsten Masse. Es gilt zunächst, auch in ihm das Bewusstsein von der hohen Mission, die ihm in dem Ringen nach Geltendmachung deutscher Kulturwerte zufällt, zu wecken oder zu stärken. Es gilt weiterhin, ihn durch seine Vorbildung auf allgemein pädagogischem Gebiete sowohl als auch auf dem speziellen des deutschen Sprachunterrichts zu einem wirksamen Rüstzeug auszustatten. Es gilt endlich, die Hindernisse, die in dem Unverstand der grosse Masse gegenüber der Bedeutung des deutschen Sprachunterrichts im Dienste der kulturellen Entwicklung des Landes liegen, aus dem Wege zu räumen. Die Aufgaben erscheinen schier unlösbar; und doch sind sie zu lösen, wenn auch hier zielbewusst, energisch und mit der Beharrlichkeit, die vor keiner Schwierigkeit zurückschreckt, vorangegangen wird, und wenn sich die Einsichtsvollen unter uns zu einem geschlossenen Ganzen vereinen. Der deutschamerikanische Lehrer steht heutzutage nicht mehr allein. Gerade die Besten aus unseren Kreisen, welchem Stamme sie auch angehören, sind eins mit uns in unserem Streben. Hierin liegt die Gewähr für die glückliche Lösung der vor uns liegenden Aufgaben.

Unsere Zeitschrift tritt mit der vorliegenden Nummer in ihren neunten Jahrgang. Auch uns hat das Jahr 1907 nicht vergessen. Der Lehrertag in Cincinnati sicherte uns durch seine liberale Bewilligung wenigstens auf drei Jahre unsere Existenz. Wenn wir jedoch in der Folgezeit durch ein Anwachsen der Leserzahl in den Stand gesetzt würden, auf diese finanzielle Unterstützung zu verzichten, so sind wir anmassend genug auszusprechen, dass dieser Erfolg dem Ganzen zugute kommen würde; denn auch wir betrachten uns als ein Mittel, deutschen Kulturidealen Verbreitung und Förderung angedeihen zu lassen. Unseren Lesern und insonderheit unseren Mitarbeitern danken wir herzlich für ihre treue Gefolgschaft und ihre Unterstützung und bitten sie, uns diese auch weiterhin zu bewahren.

Das Jahr 1908 liegt noch verschleiert vor uns. Die Verhältnisse, in denen das alte Jahr die deutsche Sache zurückgelassen hat, erwecken in uns die Hoffnung, dass der Schleier noch Schöneres und Besseres für sie birgt, als das Jahr 1907 ihr geboten. Dass diese Hoffnung zur Wahrheit werde, dazu bedarf es unser aller Eingreifen und Mithülfe.

M. G.

The Training of the Teacher of German.*

By **John Eiselmeier,** Nat'l German-American Teachers' Seminary, Milwaukee.

There has been a marked improvement in the training of teachers in this country during the last 25 years. Wisconsin, in particular, has made ample provision for its future teachers in establishing a number of normal schools and in creating a department of pedagogy at the university.

The training of the teacher of German must include all those studies which are now pursued in the high and normal schools by those who desire to become teachers. But it must also include the German language. The teacher of German must have a perfect command of this language. This seems so self-evident that it may sound absurd; yet I am compelled to lay great stress on this.

A perfect command of the language includes (1) a thuro training, theoretical and practical, in the phonology of the language. The teacher must know how the various sounds of the language are produced; precisely which organs of speech are active in their production, and how the most common errors of pronunciation may be overcome. He must also have such practical training in speaking the language that his pronunciation may well be accepted by his pupils as a model. It seems to me that this branch of the language is at present neglected. It is not an uncommon thing to hear teachers who do not distinguish between the German and English sounds represented by the letter "w", as in "Wasser" and "water"; or "r", as in "run" und "rennen"; or "l", as in "live" and "leben". The Umlaute ä, ö, ü und äu are too frequently poorly pronounced, as in "Liste" for "Lüste"; "Hefe" for "Höfe"; "Ehre" for "Ähre"; "Meise" for "Mäuse". The sounds represented by the letters "ch" become either "k" or "sh", and the pronoun "ich" then becomes either "ik" or "ish"; "z" is frequently softened down to "s", as in "seigen" for "zeigen".

---

* Paper read before the German Conference of the Wisconsin Teachers' Association, held at Milwaukee, Nov. 8th, 1907.